



Das Verschwinden eines Glücksbringers - oder eine gute oder eine schlechte Geschichte?

Bei diesem Text, den ihr gerade vor euch habt, geht es um einen kleinen braunen Teddybären. Er hat Magnete an seinen Pfoten, sodass er sich problemlos und selbständig an jeglichen Stahloberflächen festhalten kann. So natürlich auch an meinem Jolly Jumper, dem roten Reisevelo, welches mich jetzt schon eine gute Weile treu begleitet. Tja, und bis vor kurzem eben auch der braune Teddy. Bekommen habe ich den braunen Teddy, als Gegenstück zu Brigitte's Teddy im Leopardmuster, von Karlheinz, Brigitte's Vater, und zwar etwa 5 Minuten vor unserem Abschied in Küttigen. Die beiden Teddies sollten uns Glück und nötigenfalls Bärenkräfte verleihen, zum erfolgreichen Gelingen unserer Reise. Dazu hat mein Teddy dann auch gute 10'200km lang sein Bestes beigetragen, sodass wir uns auf dieser ganzen Strecke nie über ein grösseres Malheur, sei dies nun an Velo oder Mensch, zu beklagen hatten. Vielleicht merkt ihr es, es will mir nicht so recht in die Kugelschreiberspitze und somit aufs Blatt. Wer mich aber kennt und den Text bis hierher sehr aufmerksam gelesen hat, ahnt vielleicht, auf was ich hinaus will, ja muss. Drum hier einmal kurz und schmerzlos: Ja, seit vorgestern ist er weg, mein brauner Teddy! Wie lange sein Verschwinden unbemerkt blieb, weiss ich nicht so genau - seine Pfoten rutschten manchmal ein wenig ab - aber bis zum entsetzten Feststellen des Verlustes war bestimmt nicht mehr als ein Tag vergangen. Jetzt macht man sich natürlich so seine Gedanken, wo, wie und warum der Teddy fort sein könnte. Tatsache ist, dass er vor unserer Einladung in eine tibetische Teestube noch da war und dort mein Velo einmal hinfiel und zudem von vielen Kindern umringt war. Tatsache ist auch, dass wir auf dieser Strecke, wir fuhren auf nicht geteerten Nebenwegen und somit nicht auf der Touristenstrecke, oft von rennenden, fröhlichen Kindern begleitet wurden. Da es aber nun meiner Meinung nach schon genügend wahre oder nicht wahre Schauermärchen über bettelnde und stehlende (tibetische) Kinder gibt, und es vor allem ja durchaus auch sein kann, dass der Teddy beim Sturz vom Rahmen gefallen ist und ich es nicht bemerkt habe, will ich das Verschwinden meines Glücksbringers (vielen Dank nochmals Karlheinz und 1000 Mal Entschuldigung) auf eine andere Art und Weise erklären: Wie gesagt, wir fuhren Nebenwege und waren wahrscheinlich seit langem wiedermal die ersten Velofahrer, die dort vorbeikamen. Während einen einige Leute auf der Hauptstrasse Lhasa - Kathmandu (Friendship Highway) schon eher abgestumpft oder gar nicht grüssen, freuen sich hier noch alle extrem über die Abwechslung unseres Erscheinens, winken, lachen, singen und johlen, wenn sie uns sehen und laden uns eben, wie oben erwähnt, zum Buttertee ein.



Dieser schmeckt entgegen aller Schauermärchen erstaunlich gut, sodass ich mir bereits überlege, zu Hause ein Yak anzuschaffen. Doch das ist ein anderes Thema...

Nun also zu behaupten, jemand hätte meinen Teddy gestohlen, fällt mir nach soviel erlebter Freude und Menschenliebe wahnsinnig schwer. Vor allem auch wenn ich an die vielen strahlenden Gesichter, die leuchtenden Augen und roten Backen, an die schlechten Zähne im breiten Grinsen der alten Leute, die vielen Lachfalten in den Gesichtern aller, die angestregten Gesichtszüge, wenn sie versuchen, unsere Zeichensprache zu verstehen und die vielen winkenden Kinderhändchen zurückdenke. Ich erkläre mir das Ganze nun eher so: Vorher aber noch schnell eine Warnung an all diejenigen, welche keine Lust auf eine wissenschaftlich nicht erwiesene Erklärung und auf eine Art "vorweihnachtliche" Gute-Laune-Geschichte haben, die also lieber Facts aufgetischt bekommen. All diejenigen bitte ich nicht weiterzulesen, oder eben doch, vielleicht tuts euch ja gut und öffnet euren Horizont ein wenig und dazu sind wir ja alle nicht abgeneigt, oder?

Aber eben, zur Erklärung oder Auflösung des Verschwindens meines Teddys. Man kann ja guten Gewissens behaupten, dass er seinen Job gut, wenn nicht brillant geleistet hat. Da fahren wir also schon gut und gern 7 Monate durch Wind und Wetter, zelten oft im Niemandsland, fahren auf Strassen, die von vielen schlechten Autofahrern benutzt werden, essen alles, ohne uns gross um mitteleuropäische Hygienennormen zu kümmern und gehen blindlings und naiv mit der Überzeugung durch die Lande, dass alle Menschen von Grund auf gut sind und dies auch zum Vorschein kommt, wenn man ihnen entsprechend und gebührend entgegenkommt. Zu behaupten, ein Glücksbringer hätte um uns herum einen leichten Job, wäre also den Mund etwas zu voll genommen. Den möchte ich ja gerne sehen von euch, der das Pflichtenheft des Teddys (das gibt's bestimmt irgendwo...) so gewissenhaft und zu voller Zufriedenheit aller erfüllt! Und bestimmt, Glück war bei dieser ganzen Reise auch im Spiel, aber obwohl ich oben die Worte "naiv" und "blindlings" gebraucht habe, ich glaube manchmal, oder sogar oft, muss sich der Teddy etwas fehl am Platz vorgekommen sein. Ich weiss ja nicht, wieviele Situationen er ohne unser Wissen noch zum Guten gewendet hat, doch bleibe ich jetzt mal bei meiner wortwörtlichen wie auch sprichwörtlichen blauäugigen Behauptung, dass es nicht viele waren, da ja eben das Gute die Welt regiert (nicht immer, aber immer öfter!?) Oder zumindest bei den "kleinen" Leuten). Wer kann es nun also dem Teddy übelnehmen, wenn er angesichts seiner Arbeitsflaute und einem Paar strahlender Kinderaugen beschloss, etwas für das Glück eines anderen zu tun? Wenn er bei jemandem mehr Potential sah, um Glück zu bringen? Obwohl, glücklich sind die Leute hier ja. Vielleicht schwebt ihm eher eine Umschulung vor Augen?



Gut könnte ich ihn mir zum Beispiel als Spielgefährten, als Gute-Nacht-Geschichten - Erzähler oder als Traumeinflüsterer vorstellen. Das ist es! Ich denke, er hat auf dieser Reise so Stück für Stück seine Lebenseinstellung geändert und dann wohl bei unserem Butterteehalt die Gelegenheit beim Schopf gepackt und sich aus dem Staub gemacht. Dies ist vielleicht nicht gerade die feine Art, doch will ich ihn dies ob soviel hervorragender Arbeit und im Wissen, dass ihm die Trennung bestimmt nicht leicht gefallen ist verzeihen.

Jetzt klammert er sich also an ein Bettgestell, ein selbstgebasteltes Spielzeug oder sitzt gemütlich in einer Hosentasche und lernt von Tag zu Tag zu seiner Umschulung dazu. Dies ist bestimmt nicht immer einfach, doch wenn er dann nach getaner Arbeit das Strahlen auf den Gesichtern der Kinder sieht, wird er seinen Entschluss bestimmt nicht bereuen!

Es ist jetzt mitten in der Nacht, ich liege dick eingemummelt im Zelt und kann nicht schlafen und drum will ich hiermit tun, was ich zu tun mich noch nie gewagt habe: Ich will diesen Text mit einer Moral enden lassen.

Lacht, Leute, lacht - das Gute ist da, man muss es nur finden, bei sich und den andern!